



FishLife®

MITTEILUNGEN DES ÖSTERREICHISCHEN KURATORIUMS FÜR FISCHEREI UND GEWÄSSERSCHUTZ



Klimakrise –
Gewässer und
Fische in Gefahr



SIND SIE NOCH ZU RETTEN?

Verlagspostamt: 1230 Wien | Postentgelt bar entrichtet | 02Z030189S



Abenteuer Angeln
**JUGEND
AM WASSER** Seite 4



Die Mairenke
**BAYERNS FISCH
DES JAHRES** Seite 8



Univ.-Prof. Dr. Bernd Löttsch
**ZERSTÖRTE NATUR IST
NICHT ERNEUERBAR** Seite 6



FISH'N'FRIENDS



VON FISCHERIN ZU FISCHER:IN

Was uns Fische über Gewässer erzählen? Fische sprechen zu uns. Fischartenvielfalt, Fischbestand und die Vorherrschaft bestimmter Arten belegen, wie es ihnen geht und in welchem ökologischen Zustand sich ein Gewässer befindet.

„Es ist viel zu heiß!“ Das spüren nicht nur wir Menschen. Höhere Wassertemperaturen, sinkende Sauerstoffsättigung im Wasser, vermehrte Hochwasser- und Niedrigwasserperioden, neue Krankheitserreger, mit all diesen Faktoren müssen Fische erst einmal zurecht kommen.

Das Klima muckt auf! Eine neue Normalität stellt sich ein, denn die Extremtemperaturen der Sommer vor 1990 sind in den letzten 30 Jahren gewöhnlicher Durchschnitt geworden. Bleibt der Klimawandel ungebremst, bedrohen höhere Wassertemperaturen nicht nur den Lebensraum, sondern auch die Vermehrung vieler Fischarten. Das sind trübe Aussichten. Wie können wir helfen?

FishLife AWARD 2021. Fischer:innen wissen den Fisch und seinen Lebensraum zu schätzen. Jahr für Jahr werden im Verborgenen unzählige ehrenamtliche Arbeitsstunden geleistet, um das Revier attraktiv für Fisch und Fischer:innen zu halten.

Wir bauen den Fischen ein Haus, in dem sie sich wohl fühlen. Wir alle können etwas dafür tun, sei es durch Engagement und Initiative bei Renaturierungen, Müllreinigungen, Einrichtung von Schutzzonen, Laichplätzen und Kinderstuben für Jungfische und Stützung des Fischbestandes ...

ÖKF FishLife unterstützt Ihre Arbeit am Wasser und möchte neben der ÖKF FishLife Jugendförderung mit unserer neuen Broschüre „Abenteuer Angeln“ bei jungen Menschen die Lust auf Wasser, Fisch und Fischen wecken.

Wir packen an, auf uns können Sie sich verlassen. Für weitere Ideen und Ihre Anliegen haben wir stets ein offenes Ohr. Gemeinsam sind wir stärker.

Sonja Behr
Geschäftsführerin

Unsere Titelseite veranschaulicht die Bedrängnis, in der sich unsere Fische befinden.



Impressum: Eigentümer, Herausgeber und Verleger: ÖKF FishLife Österreichisches Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz, 1230 Wien, und seine Gründervereine FV Guntramtsdorf, Sport-FV Korneuburg, FV Neunkirchen Schwarzatal, Sport-FV Ottakring. **Redaktion und Mitarbeiter:** Helmut Belanyecz, Sonja Behr, Alfred Brauneder, KR Dkfm, Volkmar Hutschinski, Chefredakteur Michael T. Landschau, Tobias Leister. **Layout:** Tom Sebesta, www.tomsebesta.at **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, www.printalliance.at **Inserate:** Geschäftsführung ÖKF FishLife, 1230 Wien, Breitenfurter Straße 333-335, Sonja Behr, Telefon 01/869 53 00, Fax 01/869 53 39, E-Mail: oekf@fishlife.at, www.fishlife.at. Namentlich gezeichnete Artikel geben die Meinung der jeweiligen Autoren wieder und liegen in deren alleinigen Verantwortung, persönlich gezeichnete Berichte müssen sich daher nicht mit der Auffassung des Herausgebers oder Medieninhabers decken. **Fotorechte:** Diese liegen, sofern nicht anders angegeben, beim Autor des jeweiligen Artikels. **Umwelt:** Druck auf österreichischem, chlorfrei gebleichtem Papier. **Gleichstellung:** Aus sprachlichen Gründen und aufgrund besserer Lesbarkeit sehen wir davon ab, sowohl die männliche als auch die weibliche Schreibweise anzugeben. Selbstverständlich sind aber immer Frauen und Männer gleichermaßen angesprochen.



UNSER PLANET FIEBERT

Unsere Gewässer – Als Lebensadern umspannen sie unseren Planeten Erde. Unser Planet fiebert, wir befinden uns mitten in einer globalen Klimakrise. Gewässerschutz ist gleichzusetzen mit Klimaschutz. Naturnahe Gewässer verkraften hohe Temperaturen besser als regulierte Abschnitte und sind Lebensraum für eine reichhaltige Fischartenvielfalt und haben noch dazu durch ihren Kühleffekt einen positiven Effekt auf das lokale Klima. Teiche, Seen und Auenlandschaften sind effiziente Wasserspeicher, frei fließende Flüsse können Hochwasserereignisse abfangen.

RECHTE DER NATUR FLÜSSE KLAGEN AN

In Orange County, einem Bezirk im Süden des US-Bundesstaates Kalifornien, nimmt man die Situation der Gewässer sehr ernst. Die Bürger:innen setzen ein ungewöhnliches Zeichen. Im November 2020 hatten die Bürger dieses Bezirks deren Gewässern ein klagbares Recht eingeräumt, dem „Recht zu existieren, zu fließen, vor Verschmutzung geschützt zu werden und ein gesundes Ökosystem aufrecht erhalten zu können“.



Rights of Nature. Und jetzt im Mai 2021 haben einige Bäche, Flüsse und Seen Klage eingereicht. Hat natürlich eine Umweltgruppe im Namen der Gewässer gegen einen Immobilienentwickler eingebracht. „Rights of Nature“ gibt es auch in anderen Staaten. Aber bei uns stellt die Wasserkraftlobby Naturschutzgedanken bei Wasserkraftprojekten infrage, so geschehen bei der Konferenz von Umweltmanagement Austria am 20. Mai 2021. Und was zeigt uns das? Naturschutz und speziell Gewässerschutz ist in Österreich keineswegs selbstverständlich.

Helmut Belanyecz



MASSNAHMEN SIND ZU SETZEN

WASSTERTEMPERATUR UND SAUERSTOFFMANGEL

Mit steigender Temperatur kann Wasser immer weniger Sauerstoff binden. Das gilt gleichermaßen für fließende wie für stehende Gewässer. Selbst in Teichen und Weihern erwärmt sich das Oberflächenwasser bereits so stark, dass sich eine Sprungschicht bildet. Es tritt keine Durchmischung mehr auf, das Tiefenwasser wird sauerstoffarm. Man kann das Wasser mit Pumpen etc. umwälzen, kann auch über Rohre Luft am Grund einblasen. All das braucht jedoch Energie.

Deutscher Angelfischerverband zeigt einfache Methode. Eine Plane (10 m lang, z.B. 6 m Tiefe) wird an ein schwimmendes Kunststoff-Abwasserrohr befestigt, unten an die Plane kommen 3 Hohlziegel als Gewichte, die Plane hängt senkrecht im Wasser.

Das Ganze wird verankert, der Wind treibt das sauerstoffreiche Oberflächenwasser gegen die Plane daran in die Tiefe und darunter durch, bringt das sauerstoffarme Tiefenwasser in Bewegung. Wurde gemessen, funktioniert einwandfrei und ganz ohne Strom.

Auch Fließgewässer leiden unter Sauerstoffmangel. Die Schuld können sich Kläranlagen und Wasserkraftwerke teilen. Bei Strömungsgeschwindigkeit < 20 cm/Sek. setzen sich die Feststoffpartikel aus dem Abwasser im Stauraum ab. Wird aber Wasser abgelassen, dann werden diese Schmutzteilchen bei Strömungen > 30 cm/Sek aufgewirbelt und zehren mit den dort lebenden Bakterien den Sauerstoff aus dem Wasser. Aus Stauseen kommt sauerstoffarmes Tiefenwasser aus den Turbinen. Auch entlüftetes erhitztes Wasser aus Kühlanlagen trägt stark zum Sauerstoffschwund bei. Die Schweizer empfehlen bereits Sauerstoffanreicherung auch an fließenden Gewässern. Zum Beispiel kann man Pressluft in das Wasser von Turbinenauslässen einspeisen. Die Wasserkraftbetreiber sehen Kosten, daher sträuben sie sich. Eine einfache Methode ist, Wasserräder in den Bach zu setzen. Durch diese Turbulenzen nimmt das Wasser Sauerstoff auf. Wichtig ist auch das Gewässer durch eine dichte Vegetationsschicht am Ufer zu beschatten. Damit können bis zu 5 °C Temperaturerhöhung vermieden werden.

Helmut Belanyecz

KOOPERATION ÖKF FISHLIFE UND BMLRT

JUGENDBROSCHÜRE – ABENTEUER ANGELN

Wie so oft entstehen die tollsten Dinge ganz nebenbei. Und so war es auch mit dieser Informationsbroschüre für Kinder und Jugendliche.



AUCH ALS E-PAPER VERFÜGBAR!



Überaus leidenschaftlich und nicht frei von Neid zeigte mir Sonja Behr im Sommer 2020 eine Publikation des Landes Brandenburg zum Thema „Jugend und Angeln“. „So was hätte ich auch gerne“, meinte sie und rannte bei mir offene Türen ein. Doch wie so oft ist es himmlisch, Ideen zu haben, jedoch höllisch diese auszuarbeiten.

Ministerium biss gerne an. Zuerst galt es die notwendigen Geldmittel aufzutreiben – Klinkenputzen, wie man so schön sagt. Und es hat sich gelohnt, denn das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus war von unserem Konzept begeistert und biss an. Gedrillt, gelandet und gekeschert liegt sie jetzt bereit. Bereit, um den Kindern und Jugendlichen auf 48 Seiten unsere Leidenschaft für die Gewässer, Fische und den Naturschutz näher zu bringen.

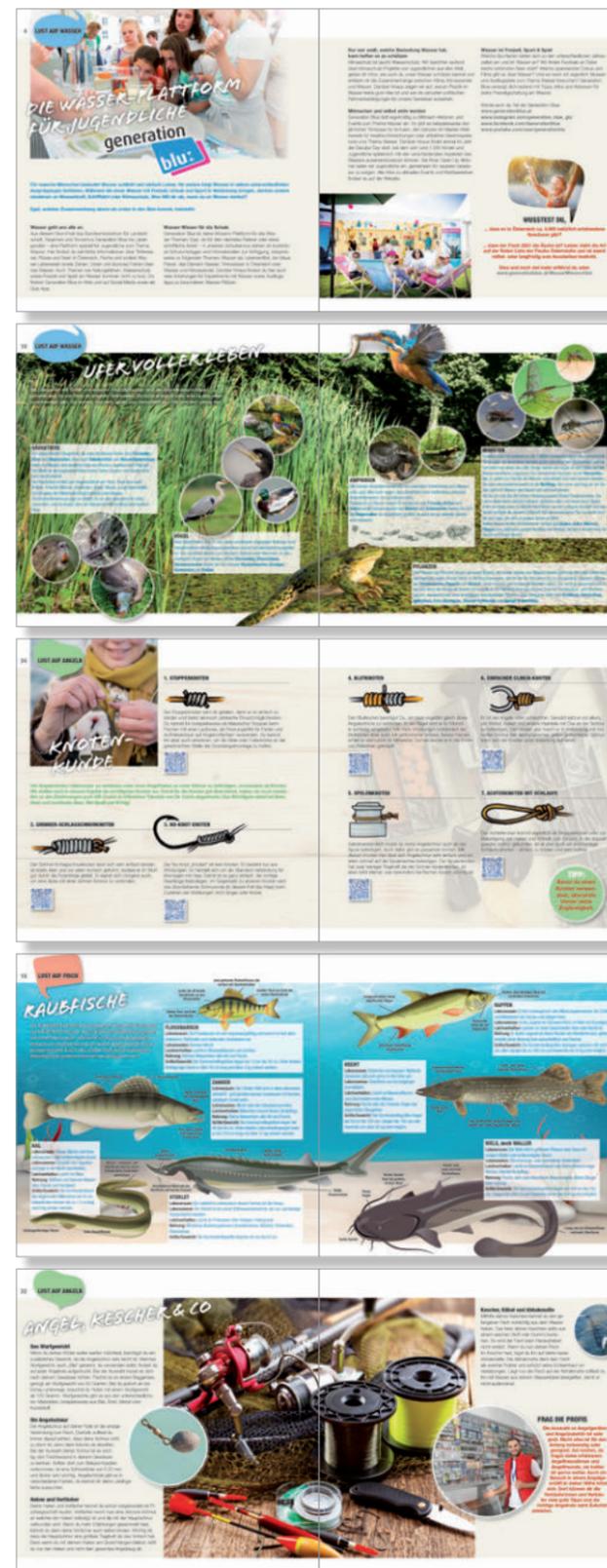
Was man schätzt, schützt man. Für viele Jugendliche gehört ein aktives Naturerlebnis zu einem guten und richtigen Leben. Sie erkennen auch die Notwendigkeit einer schonenden Nutzung, haben jedoch kaum eine Vorstellung, wie diese aussehen soll. Die Teilnahme an den Aktivitäten von Vereinen und an Schulprojekten könnte viel zur Bewusstseinsbildung beitragen. Dazu soll unsere

Broschüre maßgeblich beitragen, indem sie Lust auf Fische, Natur und Abenteuer weckt.

Abenteuer warten. Wasser, Fisch und Angel - das sind die Zutaten für großartige Abenteuer, aber auch für Entspannung und Ruhe. Das Wasser zieht sich als verbindendes Netzwerk über unsere Erde. Auch das Angeln verbindet nämlich Jung mit Alt, Natur nutzen mit Natur schützen und stillt noch dazu unseren Hunger. Denn heimische Fische sind ein gesundes und nachhaltiges Lebensmittel.

- Angeln ist cool
- Angeln kann spannend und vor allem auch entspannend sein
- Angeln bedeutet selbstverständlich auch Abenteuer
- Jungangler sind die Gewässer- und Fischschützer von morgen
- Kinder und Jugendliche haben großen Einfluss auf die Zukunft der Erde

Anerkannte Umweltorganisation. Wir sehen es auch als unsere Aufgabe, Verbündete für den Schutz des Lebensraums aller Pflanzen- und Tierarten sowohl im, am und natürlich unter Wasser zu finden.
Michael T. Landschau



START INS ABENTEUER ANGELN ALLER ANFANG IST SCHWER

Nun hat sich die Arbeit auch bezahlt gemacht und wir als ÖKF können die Broschüre „Abenteuer Angeln“ für unsere Jugend präsentieren. Der Hintergrund für das Anfertigen unserer Broschüre war natürlich, die Jugend zu motivieren, vermehrt ans Wasser zu gehen und in die weite Welt des Angelns einzutauchen. Aber nicht nur das Angeln soll der Jugend nähergebracht werden, sondern auch die damit verbundene Natur.

Wie soll man nun die Broschüre einsetzen? Die Broschüre kann natürlich vielseitig eingesetzt werden, zum Beispiel bei einem Jugendfischen. Wichtig ist jedoch, dass nicht nur die Jugend lernt, mit der Broschüre umzugehen, sondern auch die Vereinsfunktionäre, denn gerade diese können den Angelfängern das Angeln erst so richtig schmackhaft machen. So kann beispielsweise bei den diversen Jugendevents eine kurze Einführungsrunde, bevor es dann am Wasser zur Sache geht, anhand der Broschüre durchgeführt werden. Aber nicht nur die Funktionäre sind jene treibenden Kräfte, die die Jugend zum Angeln motiviert, sondern natürlich auch die Eltern. Gerade in jungen Jahren ist es wichtig, den Angelnachwuchs zur Seite zu stehen und sie ans Gewässer zu begleiten.

Hinaus in die Natur. Generell hoffen wir als ÖKF den Trend „Angeln“ für unsere Jugend wieder etwas aufzufrischen und ihnen dieses vielseitige Hobby nahelegen. Gerade in der heutigen Zeit, wo die Digitalisierung von Tag zu Tag immer mehr fortschreitet, ist der Ausgleich in der Natur ein ganz wesentlicher Punkt für unsere Jugend. Wichtig war uns ebenso der Aspekt, dass Jugendliche lernen sollten, die Natur zu verstehen und ebenso diese für die nächsten Generationen zu bewahren und schützen.

Tobias Leister

DANKE!

Zum Gelingen der Broschüre trugen maßgeblich bei: Sonja Behr, Jasmin Behr, Helmut Belanyecz, Alfred Brauner, Tobias Leister und Marjan Petrovich | **Design und Layout:** Tom Sebesta | **Lektorat:** Beate Kern | **Gesamtleitung:** Michael T. Landschau

Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

ÖKF FishLife®

GRATIS ANFORDERN:

Die Broschüre „Abenteuer Angeln“ ist im ÖKF FishLife Büro erhältlich. Bitte macht von dem Angebot zahlreich Gebrauch!



BEDROHUNGEN

PROF. BERND LÖTSCH ZUM KLIMA-ZIEL 2030

ZERSTÖRTE NATUR IST NICHT ERNEUERBAR!

In den 1970ern deckte Österreich den Stromverbrauch zu 90 % aus Wasserkraft. Seither bauten wir pausenlos Wasserkraft aus und decken in jüngerer Zeit den Stromverbrauch zu 59 % - 61 %. Dieser Wettlauf mit UNS SELBST ist nicht zu gewinnen.

Für das Forum Wissenschaft und Umwelt, FWU am 26.8.2020 hat sich der international anerkannte Univ. Prof. Bernd Lötsch Gedanken zu Elektrizität aus „Erneuerbaren Energien“ gemacht. Wir haben für Sie die Problematik rund um die Wasserkraft herausgegriffen.

Es war einmal Hainburg. Das, am Anfang der 1980er heiß umstrittene Flussstau-Projekt Hainburg, das größte der geplanten 12 Donaukraftwerke, hätte etwa 5 % der Österr. Elektrizität, also 1 % des Österr. Gesamtenergieverbrauchs erbracht. Man hätte dafür 7 km² vitalen, geschützten Auwaldes gerodet, argumentierte aber, man brauche es als Beitrag „gegen das Waldsterben.“

Ökologische Bedenken. Was hinsichtlich Wasserkraft sinnvoll ausbaubar ist, wurde in Österreich längst ausgebaut. Würde ohnehin zur Landplage. Darum war es auch so erfreulich, dass die Großdemos unserer Jugend für Klimaschutz reichlich Spruchbänder für den Schutz der Biodiversität, also der Artenvielfalt, mitführten. Bald ist kein Bach mehr vor den Ingenieuren sicher. Fließgewässer sind die Adern der Landschaft und daher dringend vor den „Elektrovampiren“ zu schützen.

„negawatt“ bedeutet „eingesparte Energie“ und wurde von Amory Lovins geprägt.

„negawatt“ statt „Megawatt. „Wasser-Kleinkraftwerke“ sind nicht generell schonender: Laut WWF Studien beeinträchtigen sie pro Leistungseinheit wesentlich mehr Uferkilometer als die großen. Selbst die prinzipiell erwünschte „Nachbesserung“ alter Kleinkraftwerke ist oft nicht „naturverträglich“. Nämlich dann, wenn man sie mit einer Erhöhung des Stauzieles verbindet. Dies bringt oberhalb

einen erheblich längeren Rückstau und manchmal (zum Gewinn an „Fallhöhe“) auch noch Baggerungen zum Tieferlegen von Flusskilometern unterhalb.

Dass das Problem nicht über ständig steigende Energie-„Produktion“ lösbar ist, sondern die größten Potenziale im Abbau dümmlicher Verschwendung, also beim „Verbrauch“ lägen, ist auch kostenseitig belegbar. Laut Umweltökonom Prof. Dr. Stefan Schleicher ist die eingesparte NICHT-gebrauchte Kilowattstunde billiger zu erzielen als die neu hinzuproduzierte.

Naturschutzkonflikt Wasserkraft. Die großen Naturschutzkonflikte Österreichs eskalierten stets an Wasserkraftprojekten. Nur mehr 11 % unserer Alpingewässer haben noch die ökologische Zustandsnote „1“. Trotzdem, bei dem 2014 eingereichten Projekt für neue Groß-Wasserkraftprojekte im Tiroler Oberland pochte man auf Ausnahmen für behauptete „Projekte der Energiewende (Wasser, Wind und Fotovoltaik)“. Man hat dies bereits im sogenannten „Maßnahmenpaket 2014“ der Tiroler Landesregierung siebenmal wiederholt lesen können. All dies trotz wachsender schwerer Eingriffe in die Natur durch solche Projekte. Dies steht auch im krassen Widerspruch zum Alpentourismus mit seiner Neubewertung des „Wildwassers“.

Wollen wir in Zukunft Wasserkraftausbau gegen kritische Bürger:innen, womöglich unter Polizei-Einsatz und unter Hinwegsetzung über geltendes Naturschutz-Recht?

„Es ist Unsinn, zu glauben, man könne unsere Umwelt auf Kosten von Natur sanieren.“

Univ.Do. Dr. Peter Weish

Apropos Alpentourismus: Die Tatsache, dass Fließgewässer das Urelement fast aller berühmten Wanderrouten darstellen und bei Rafting- und Kajakfans beliebt sind, führten zu Warnrufen des „Ötztal Tourismus“ für das Landschaftsbild entlang der Ötztaler Ache und vor Nachteilen für die wirtschaftliche Lebensgrundlage des Tales.

Abgesehen davon würden über 100 km Fließgewässer im Tiroler Oberland zu Restwasserstrecken, 32 km würden von ökologischer Flusslaufgüte „1“ auf „Wert-Note 2“ herabgestuft. Darüber hinaus würden ca. 200 ha wertvollster terrestrischer Lebensräume für Steinadler, Alpenschnepfen und Birkhuhn verloren gehen. In Summe sind das zwei Quadratkilometer geschützter Naturräume, darunter 18 ha Moore. Solche Ökosysteme entstanden über Jahrhunderte bis Jahrtausende und erhielten als „Kohlenstoffsinken“ internationale Schutzpriorität.

Ohne Effizienzsteigerung geht es nicht. Das Hinzubauen landschaftsfressender Wasserkraftwerke ändert nichts an Österreichs drückender CO₂-Schuld (mit Hunderten Millionen Euro an „Strafzahlungen“ aus Budgetmitteln ins Ausland). CO₂ muss dort reduziert werden, wo CO₂ anfällt. Beispielsweise bei der Wärmeerzeugung, dem Verkehr, der Industrie und dem winterlichen Fossilenergiebedarf – jedenfalls nicht durch das sommerzentrierte Wasserkraftangebot.



Univ. Prof. Dr. Bernd Lötsch
Biologe, Umweltaktivist, 1994 bis 2009 Generaldirektor des Naturhistorischen Museums. Neben seinen beruflichen Funktionen engagiert sich Prof. Lötsch seit 1969 in verschiedensten Bereichen für Umwelt- und Naturschutz. Bis heute setzt er sich gegen die Zerstörung von Flusslandschaften durch Wasserkraft ein.
Quelle: <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at>

AUCH EURE STIMME ZÄHLT

MITREDEN – MITBESTIMMEN!

ÖKF FishLife wird sowohl zum NGP als auch zu den Donaubewirtschaftungsplänen eine Stellungnahme verfassen und diese auf der Homepage veröffentlichen. Es ist nicht allgemein bekannt, aber auch Privatpersonen dürfen dazu Stellung beziehen und eine Stellungnahme abgeben. Wir ersuchen Euch daher dies auch zu tun. Gerne unterstützen wir euch dabei.

Rückfragen: GF Sonja Behr, E-Mail: sonja.behr@fishlife.at Tel.: 01/869 53 00

Nationaler Gewässerbewirtschaftungsplan

Der NGP 2021 soll das Verbesserungsgebot sowie das Verschlechterungsverbot der EU-Wasserrahmenrichtlinie in den heimischen Gewässern umsetzen. Die Einbindung der Öffentlichkeit ist bis zum 23.09.2021 gemäß EU-WRRRL vorgesehen, damit die richtigen Schwerpunkte im Maßnahmenprogramm gesetzt werden, Verbauungen, Wasserkraft und Schadstoffe sind unsere dortigen Themen.

<https://info.bmlrt.gv.at/themen/wasser/wisa/ngp/entwurf-ngp-2021.html>

Donaubewirtschaftungspläne

96 % des österreichischen Gewässersystems gehört zum Donau-einzugsgebiet. Die beiden Pläne dienen als Leitfaden für die Bewirtschaftung und das Hochwassermanagement. Interessensgruppen sollen möglichst einfach eingebunden werden, sodass sogar ein eigener Fragebogen dazu entwickelt wurde. Geben auch Sie bis zum 30.09.2021 Ihre Meinung zur Zukunft unserer Donau ab.

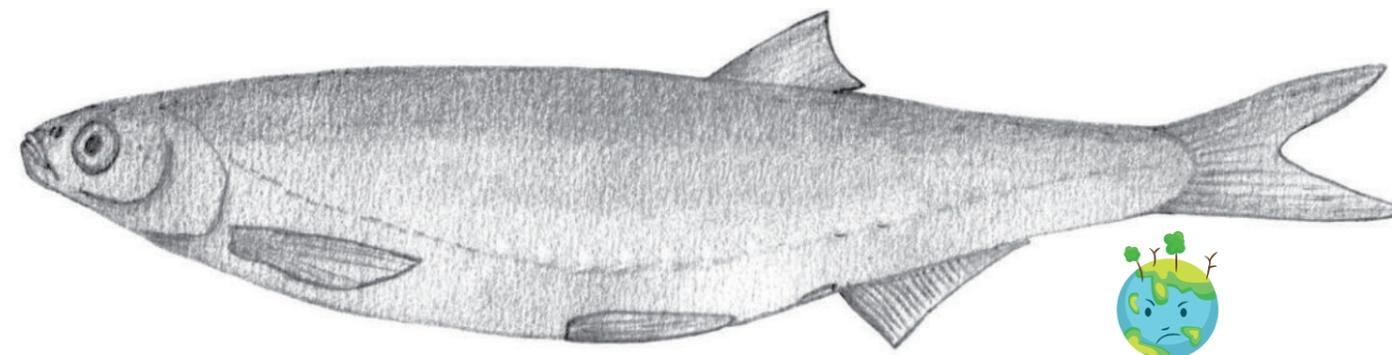
<https://www.icpdr.org/forms/de/wfd-fd-questionnaire-2021>

BAYERNS FISCH DES JAHRES

DIE MAIRENKE



Bild: © AdobeStock



Weitgehend unbekannt ist, die Mairénke kommt auch in unserer Donau vor. Und nicht etwa als Irrgast, nein, als stationärer Donaufisch.

Schimmer. Die Seiten sind heller mit Silberglanz, der Bauch weiß mit Silberglanz. Die Rücken- und Schwanzflosse können einen schwärzlichen Anflug haben. Sie werden maximal bis zu 40 cm lang. Ihre Nahrung besteht hauptsächlich aus Plankton und Anflug, fressen aber auch gerne ganz kleine Eintagsfliegen-Larven.

Dereinst im Traunsee. Die Mairénke lebt in Bayern in Seen, bei uns in den Salzkammergutseen, daher heißt der Fisch auch Seelaube. Die allgemeine Literatur behauptet, im Traunsee wären

sie verschwunden. Kollege Roman Moser hatte uns dazu viel berichtet. Ein wichtiger Laichplatz war „Unterm Stein“, an diesem Felsen geht es steil in die Tiefe des Sees. Knapp vorher ist ein schmaler, etwa 2 m breiter Kiesstreifen. Anfang des vergangenen Jahrhunderts laichten die Seelauben dort sehr dicht. Im letzten Viertel des 20. Jhd. wurden die Bestände dann schütter, jetzt haben sie sich wieder erholt.

Die Laichzeit tritt bei höherer Wassertemperatur ein, zumeist im Mai und Juni, daher der Name. Die Fische ziehen dann auch in wärmere Zuflüsse. Die Literatur schreibt von 15 - 23.000 Eiern pro Rogner.

Die FFH-Richtlinien sehen Schutzgebiete im Natura-2000-Netz für die Mairénke vor, damit die ökologischen Bedürfnisse der angeführten Art erfüllt werden.

Helmut Belanyecz

Der Landesfischereiverband Bayern hat die Mairénke, auch Schiedling genannt, zum Fisch des Jahres 2021 auserkoren.

Entdeckt am Fischmarkt. Für Bayern ist dieser Fisch von zweifacher Bedeutung. Erstes, er kommt außer bei uns nur noch in Bayern vor. Zweitens, im Jahr 1832 hatte der Ichthyologe Louis Agassiz am Münchner Fischmarkt körbewei-



Die Literatur behauptet, im Traunsee sei die Mairénke verschwunden ...

se Fische gesehen, welche in Mitteleuropa wissenschaftlich nicht beschrieben waren. Das muss man sich vorstellen, eine neue Art nicht irgendwo im Urwald zu entdecken, sondern am Fischmarkt im Herzen Europas.

Agassiz gab dem Fisch den wissenschaftlichen Namen *Aspius mento*, *Aspius* von Schied. Und die Mairénke sieht einem kleinen Schied auch ähnlich, die Fischer nennen den Fisch deshalb seit je her auch Schiedling

Unterschiede zur Laube. Die Mairénke ist ein Weißfisch, keine Renke und sieht der Laube sehr ähnlich. Wie eine Laube hat sie zweireihige Schlundzähne mit der Formel 2.5-5.2. Die Mairénke hat 60 - 67 Schuppen entlang der Seitenlinie, die Laube hat 45 - 55, die Mairénke hat also kleinere Schuppen. Weitere Unterscheidungen: Bei der Laube beginnt die Afterflosse bereits unter der Rückenflosse, bei der Mairénke erst weiter hinten. Lauben haben einen unbeschuppten Kiel zwischen Bauchflossen und Afterflosse, bei Mairénken ist nur ein kleines Stück vor der Afterflosse unbeschuppt.

Die Rücken- und Kopfoberseite sind dunkelgrün mit stahlblauem

umdaschgroup

International erfolgreich. Regional verwurzelt.

Seit 150 Jahren wächst das Netz der Umdasch Group ausgehend von Amstetten und verbindet immer mehr Menschen miteinander: Mitarbeiter, Kunden, Lieferanten, Geschäftsfreunde und Besucher aus aller Welt.

Mit einem Jahresumsatz von etwa als 1,5 Milliarden Euro und 8.300 Mitarbeitern zählt die Umdasch Group zu Österreichs größten in Familienbesitz befindlichen Unternehmen.

Umdasch Group AG, Josef Umdasch Platz 1, 3300 Amstetten, Austria, Telefon +43 7472 605 0, www.umdaschgroup.com



doka

umdaschgroup ventures

umdasch THE STORE MAKERS

DEN LEBENSADERN DROHT DER INFARKT

KLIMAKRISE – DIE ZEIT LÄUFT GEGEN UNS

Es ist schon längst kein theoretisches Zahlenspiel mehr – wir befinden uns mitten in einer globalen Klimakrise. Die gesamte Menschenfamilie ist in der Verantwortung den selbstverschuldeten globalen Temperaturanstieg sofort zu stoppen und ihn auf unter 1,5 °C zu halten. Denn nüchtern betrachten; die Erde wird sich von uns Menschen erholen, aber wir steuern mit unserem Verhalten auf die Vernichtung von Tier und Mensch zu. Dabei ist Österreich keine Insel der Seligen, ganz im Gegenteil, die Klimaerwärmung ist im globalen Vergleich fast doppelt so hoch.

1,5 °C



Anstieg der Wassertemperatur der heimischen Gewässer innerhalb der letzten 30 Jahre.

Bis 2050 ist mit einem weiteren deutlichen Temperaturanstieg zu rechnen, die im alpinen Raum sogar überdurchschnittlich, mit beschleunigtem Gletscherschwund und steigender Permafrost Grenze, ausfallen soll. Süßwasser-Ökosysteme sind von der Erderwärmung besonders betroffen.

4 °C



Senkung der Wassertemperatur durch umfassende Uferbeschattungsmaßnahmen.

Uferbegleitende Gehölze tragen durch die damit verbundene Beschattung dazu bei, einem Anstieg der Wassertemperaturen mit bis zu - 4 °C entgegenzuwirken. Bereits 100 m beschattete Uferstrecke führen jährlich an 20 bis 40 Tagen zu Kühlungseffekten von mehr als 2 °C maximaler Tagestemperatur.

122



Organisationen und Privatpersonen unterstützen die Resolution des ÖKF FishLife.

Gemeinsam fordern wir verbindliche Renaturierung, Anpassung der Energiepolitik an den Klimawandel, modernes Flussraummanagement, verbindliche 10 m breite Uferbegleitstreifen, beschränkten Pestizideinsatz, zusätzliche Reinigungsstufen in den Kläranlagen, Ausweitung des Fisch-Artenschutzes und ausreichende Finanzmittel für die Gewässerökologie.

33 %



Anteil der Süßwasserfische, die vom Aussterben bedroht sind.

Nur 1 % der Erdoberfläche ist Süßwasservorkommen, ungeachtet dessen der Hotspot für Biodiversität. Mehr als 17.800 Fischarten leben in Süßgewässern. Viele ihrer Probleme resultieren aus Veränderungen der Wasserqualität, welche vorrangig durch die Wassertemperatur negativ beeinflusst wird.

75 %



Ganzheit der Feuchtgebiete, die von der Erde verschwunden sind.

An Millionen von Flusskilometern haben wir Menschen massiv Hand angelegt. Der Living Planet Index der Gewässer und Feuchtgebiete ist zwischen 1970 und 2016 um 84 % gesunken, was einem jährlichen Rückgang um 4 % entspricht. Nur noch 1 % von Österreichs Flüssen wird von ökologisch bedeutenden, intakten Auen begleitet.

2.700.000.000



Ist jener Eurobetrag der notwendig ist, um einen guten Gewässerzustand zu erreichen.

Diese 2,7 Mrd. Euro sind lt. Rechnungshof der notwendige Gesamtinvestitionsbedarf, um den lt. EU-WRRL notwendigen guten Gewässerzustand zu erreichen. Dem stehen die vorhandenen 200 Mio. Fördermittel aus dem Umweltförderungsgesetz gegenüber. Das geht sich nicht aus – wann wird das die Politik endlich erkennen?

93 %



Rückgang der wandernden Fischarten in Europa seit 1970.

Viele Fische müssen wandern, damit ihre Art überlebt, doch bedingt durch Flussverbauungen, Übernutzungen, Verschmutzung der Gewässer und Klimaerwärmung werden sie daran gehindert. Das traurige Ergebnis ist der dramatische Rückgang der Artenvielfalt und somit auch der Fischbestände.



WENN FISCH KRAK WERDEN ODER VERSCHWINDEN

Bilder © AdobeStock, shutterstock

FISCHE – INDIKATOREN FÜR DEN KLIMAWANDEL?



Das Leben im (Angel-)gewässer ist von unterschiedlichen Eingriffen stark betroffen. Beispielsweise Wasserverschmutzung, Veränderungen an der Hydromorphologie, Unterbrechung des Kontinuums, Verlusten von Habitaten und vor allem der Klimawandel.

Wassertemperatur ist prägendster Faktor. Der Jahrestemperaturverlauf beeinflusst alle Lebensstadien von Fischpopulationen und wirkt sich auf das Migrationsverhalten, die Entwicklung, das Abbläuen, die Fruchtbarkeit und das Wachstum sowie den Stoffwechsel, die Atmung und vor allem auf die Toleranz gegenüber Krankheitserregern aus.

Bereits Temperaturveränderungen von nur wenigen Graden können die ursprüngliche Fischfauna massiv und nachhaltig beeinflussen. In den vergangenen 25 Jahren ist die Durchschnittstemperatur in den Fließgewässern unserer Voralpenflüsse um etwa 1 °C gestiegen.

Dadurch kommt es häufiger zu einer Vorverschiebung des Schlüpfzeitpunktes der dort vorkommenden Fischarten. Durch die gleichzeitige Veränderung des Niederschlagsmusters geschehen immer öfter Hochwässer, welche Sedimente eintragen. Diese beeinträchtigen einerseits die Gesundheit juveniler Fische unmittelbar, indem sie Kiemenlamellen verstopfen und krankmachende Veränderungen des Kiemen- und Schleimhautepithels herbeiführen.

Andererseits verschließen sie die feinen Strukturen der Bachsohle, wodurch es zu weniger Laichplätzen und damit zu einer verminderten Reproduktionsleistung der noch überlebenden und wiederkehrenden Fische kommt.

Leider ist aufgrund der ansteigenden Wassertemperaturen – vor allem in den flachen und wasserarmen Restwasserstrecken – eine weitere Verkleinerung der Lebensräume für Fische und die Zunahme von PKD, einer temperatur-sensitiven Fischkrankheit zu erwarten.

BESATZFISCHE AUS NATURTEICHEN

- Zander 20 - 60 cm, Schleien 100 g - 1 kg,
- Hechte 100 g - 2,5 kg, Barsche 10 - 30 cm,
- Brachse 100 - 500 g, Rotaugen 10 - 35 cm,
- Waller 100 g - 5 kg

Fischerei Köppelmühle GmbH

Qualität und Frische – unsere Tradition
 Köppelmühle 1, 85570 Markt Schwaben,
 0049-8121/4785-0
www.fischerei-koeppele.de

Bedrohung durch Blaubandbärbling. Der Blaubandbärbling wurde vor etwa 60 Jahren mit pflanzenfressenden Gras- und Silberkarpfen aus China nach Osteuropa importiert. Die heutige Verbreitung in Gesamteuropa ist aber auf die Ausbringung als Futterfisch und die Freilassung von lebenden Köderfischen zurückzuführen. Die Art ist sehr anpassungs- und widerstandsfähig. In Österreich laicht die Art vorwiegend in gemäßig fließenden und stehenden Gewässern ab. Die Laichzeit erstreckt sich von Mai bis September, wobei zur Laichabgabe Temperatur 15-19 °C bevorzugt werden.

Der Blaubandbärbling gilt als Verursacher für das sogenannte Moderlieschen-Sterben, indem er das parasitisch lebende Kragengeißeltierchen Choanoflagellata überträgt. Dabei ist der Krankheitserreger für den Blaubandbärbling selbst ungefährlich. Bei den Moderlieschen verhindert er hingegen fast vollkommen die erfolgreiche Fortpflanzung.

In Versuchen wie auch durch Feldbeobachtungen konnte belegt werden, dass die Blaubandbärblinge Schleien, Karpfen und Brachsen große Wunden im Haut- und Muskelgewebe zufügen.

Weitreichende Auswirkungen. Maßnahmen, die den ungünstigen Konsequenzen der Klimaveränderungen entgegenwirken und den Fischbestand in unseren Gewässern erhöhen könnten, haben sich leider sehr oft nicht bewährt. Obwohl von engagierten Angler:innen eine Verbesserung der Lebensräume der Fische sowie eine Verbreiterung und Bestockung des Uferstreifens eingefordert und mancherorts auch durchgesetzt wird, klagen sie über weniger Fische. Offensichtlich gelten neu auftretende Fischkrankheiten als



Der Blaubandbärbling ist ein sehr anpassungsfähiger Invasor aus China

Indikator dieser Entwicklung. Hierzu kommt auch der Fraßdruck verschiedenster Prädatoren, welche in den wenigen fischreicheren Pools leichtes Spiel mit ihrer Beute haben und viel Aufbauarbeit zunichtemachen.

Fischregionen verlagern sich. Langzeitanalysen zeigen vor allem in wasserarmen Fließgewässerabschnitten unterhalb von Ausleitungen eine Zunahme von wärmeliebenden Arten. So ist das Aitel immer häufiger in den ehemaligen Salmoniden-Strecken der Voralpenflüsse anzutreffen, während andere bereits gefährdete Arten wie Bachforelle und Äsche von den Temperaturzunahmen in den Restwasserstrecken so stark betroffen sind, dass sie nach und nach verschwinden.

Wo möglich, reagiert die Natur mit der Verlagerung der Fischregionen nach flussaufwärts in Abschnitte mit noch niedrigen Wassertemperaturen.

In Gewässern, wo dies nicht möglich ist, werden bestehende Fischarten durch Konkurrenz, Raubdruck oder Parasitenübertragung sowie durch neue, eventuell an die veränderten Lebensumstände angepassten Arten zurückgedrängt.



Prädatoren wie der Gänseeäger machen den Fischen das Leben zusätzlich schwer.

Dr. Heinz Heistinger
 Beideter Sachverständiger und
 Wissenschaftlicher Beirat des ÖKF





FLURREINIGUNG TRAUN & AGER

FÜNFUNDZWANZIG SÄCKE VOLL MÜLL

Vom 8. bis zum 14. März 2021 wurde von 32 engagierten Mitgliedern und 13 Kindern eine Reinigung unserer Traun- und Ager Reviere in Lambach und Stadl Paura durchgeführt.

Aufgrund der aktuellen Covid-19 Pandemie war ein gemeinsames Sammeln leider nicht möglich, daher wurde diese innerhalb einer Woche im Kreis der Familien



gemacht. Alle angemeldeten Personen haben einen Sammelabschnitt zugeteilt bekommen, wo die Ufer von Abfällen aller Art gereinigt wurden. Leider ist heuer im Vergleich zum Vorjahr, etwas mehr Müll gefunden worden.

Insgesamt wurden 25 Säcke voll (Klein-) Unrat zusammengetragen. Zudem wurden auch größere Dinge wie Reifen, Bleche und ein voller Benzinkanister gefunden. Die größte Ansammlung an Müll wurde wie vor einem Jahr unterhalb des Kraftwerk Lambach vorgefunden.

Die gesammelten Säcke wurden zu 3 Sammelstellen getragen und werden durch Mitarbeiter der Gemeinden abgeholt. Als kleines Dankeschön wurden Gutscheine im Vorfeld verteilt, die an den vorgegebenen Geschäften in Stadl Paura bzw. bei Öffnung des Gasthauses „Wirt in der Fischerau“ eingelöst werden können.

Herzlichen Dank an alle Helfer, die mit ihrem Einsatz einen wertvollen Dienst für unsere Umwelt geleistet haben.

Martin Leeb
Fischerverein Traunsee

DER MÜLL SCHWIMMT MIT AUFRUF FÜR DIE YBBS

Der Verein „Rettet die Ybbs-Äsche“ rief zur Reinigungsaktion für Ybbs und ihre Zubringer auf.

Jede weggeworfene Plastikflasche, jede Plastikverpackung, jede Plastikfolie landet irgendwann einmal in den Gräben der Landschaft, den Zubringerbächen und schlussendlich über Ybbs und Donau im Meer, wo mittlerweile richtige Müllteppiche herumtreiben. Weggeworfene Verpackungen, Tüten, Flaschen oder Plastik verrotten nicht. Durch Alterungsprozesse und Abrieb entsteht Mikroplastik. Die durch den Menschen eingebrachten Plastikteile und Mikroplastik haben schon längst den Weg zurück in die Nahrungskette gefunden.

Der Verschmutzung auf den Grund gehen. Der Verein hat sich im Zeichen der Lebensraumverbesserung, des Klima- und Umweltschutzes die Aufgabe gestellt, den Ursachen der Verschmutzung der Ybbs auf den Grund zu gehen und arbeitet an einer Studie. Deren Ziel ist die Schaffung einer tragfähigen Datenbasis und das Aufzeigen der hauptsächlichen Verschmutzungsursachen im Einzugsgebiet der Ybbs“, erklärt der Obmann des Vereins „Rettet die Ybbsäsche“, Leopold Hochpöchler. Als Testgebiet für den Zustand der Nebengewässer wurden im Gemeindegebiet Waidhofen der Urlbach, der Schwarzbach, der Seebach und der Nellingbach ausgewählt.

Machen Sie mit und zeigen Sie Umweltbewusstsein! „Normalerweise gibt es von zahlreichen Ybbs-Äsche Gemeinden organisierte Gewässerreinigungen, die wegen der Corona-Pandemie heuer nicht durchgeführt werden können.

Den vollständigen Originalbeitrag findet Ihr auf non.at



Quelle: non.at Waidhofen 20. Mai 2021 Christa Hochpöchler

SCHUTZ UND LEBENSRAUM

POSITIVE EINFLÜSSE VON TOTHOLZ

Das Einbringen von Totholz in ein Gewässer kann durch Reisig, Äste, Wurzelwerk oder ganze Bäume erfolgen. Zu beachten wäre bei der Einbringung der Holzbündel, dass dies im Uferbereich geschehen sollte, bei einer maximalen Tiefe von 3 Metern, da hier noch sauerstoffreiches Wasser vorhanden ist und nicht in die sauerstoffarmen Tiefenzonen rollt. Deshalb sollten die Holzbündel beim Versenken beschwert werden, um ein Weiterrollen zu verhindern. Am besten beschwert man das Totholz mit Jutesäcken, die man vorher mit Sand befüllt. In einigen Tagen ist das Holz mit Wasser angesogen und es bleibt nun ohne Beschwerung im Wasser. Die Jutesäcke lösen sich nach einigen Wochen selbst auf. Totholz bieten Jungfischen eine Kinderstube, sowie Schutz und Versteck gegen Räuber. Das gilt sowohl für die im Wasser lebenden Räuber sowie Räuber aus der Luft, wie Kormoran und Reiher. Weiters sei zu erwähnen, dass sich Holz in Gewässern sehr posi-



tiv auf die Ökologie des Wassers auswirkt. Zusätzlich ist der Bereich um das Totholz ein idealer Lebensraum für Kleinorganismen und Amphibien womit der Lebensraum für diese Tiere verbessert wird und das Futterangebot für Fische erhöht wird.

Viele Fischarten wie zum Beispiel der Zander oder der Barsch haben hier auch Laichmöglichkeiten, da gerade diese verästelten und somit auch dunkleren Laichzonen den Fischen/Larven sehr entgegenkommen.

FV Alt Vösendorf, Alfred Brauner



SAUERSTOFFANREICHERUNG IN TIEFEN TEICHEN

Sauerstoff ist lebenswichtig für einen Teich mit Pflanzen und Fischen. Das ganze Jahr hindurch. Im Sommer leiden die Fische wegen des warmen Wetters oft an Sauerstoffmangel.

In den Hochsommer tritt immer häufiger ein arges Problem auf. In tieferen Weihern, Kiesgruben, etc. bildet sich eine Sprungschicht.

Durch den Temperaturunterschied von Oberflächenwasser zu Tiefenwasser gibt es keine Wasservermischung. Die Zersetzung von

Biomasse führt zu Sauerstoffknappheit am Gewässergrund. Das führt zu den bekannten Schädigungen von Blaualgenbildung bis hin zu Fischsterben. Abhilfe kann nur Sauerstoffeintrag bringen.

Dafür werden verschiedene Anlagen angeboten. Verquirlen das Wasser oder pumpen Luft in die Tiefe. Am einfachsten geht das, wenn Strom vorhanden ist, mit einem Teichbelüfter.

FV Alt Vösendorf, Alfred Brauner

STUDIE KLIMAWANDEL: GRÖßERE GEHIRNE BEI FISCHEN

Eine Studie der Donau-Universität Krems und Universität Glasgow zeigt, wie sich das Verhalten von Süßwasserfischen in wärmeren Gewässern verändert. Süßwasserfische können sich an höhere Temperaturen anpassen, dies zeigt eine Studie von Libor Závorka, WasserCluster Lunz und seinen Kollegen, Universität Glasgow, sowie Professor Shaun Killen, Universität Glasgow. Dies führt jedoch zu neuen Herausforderungen: Süßwasserfische bilden bei wärmeren Gewässern größere Gehirne, gleichzeitig verschlechtert sich aber ihre Fähigkeit, die Umgebung zu erkunden und somit Futter zu finden.

Quelle: <https://www.donau-uni.ac.at/de/aktuelles/news/2020/klimawandel-fuehrt-zu-groeszeren-gehirnen-bei-fischen0.html>

ARTENSCHUTZ

DEN FISCHEN DER YBBS AUF DER SPUR



Michael Grohmann und Lukas Kirchgäßner von der BOKU Wien

Jungwissenschaftler der Universität für Bodenkultur suchen mit Drohnen die Laichplätze der Ybbs-Äsche.

Dass Drohnen als Freizeitbeschäftigung, aber auch in der Jagd und Landwirtschaft benutzt werden, ist ja weithin bekannt. Nun wollen Michael Grohmann und Lukas Kirchgäßner von der BOKU Wien die ferngesteuerten Fluggeräte verwenden, um bestimmte Fischarten an der Ybbs beim Laichen zu beobachten.

Gemeinsam mit dem Verein „Die Bewirtschafteter“, der die Fischerei zwischen Hausmening und Amstetten betreibt, führen sie im Frühjahr ein neuartiges Projekt an der Ybbs durch. Der NÖ Landesfischereiverband unterstützt dieses einzigartige Vorhaben.

Der Huchen kommt in Österreich nur mehr in drei Flüssen in guten Beständen vor. Neben der Pielach, der Mur und der Gail ist die Ybbs ein Hoffungsgebiet für den Donaulachs, wie der Huchen auch genannt

wird. Einzelne Angelfänge dieser Art geben Hoffnung, dass der Bestand auch an der Ybbs zunehmen könnte. Ohne genaue Kenntnisse zum Laichgeschehen können allerdings keine verlässlichen Aussagen darüber gemacht werden.

Dass die Äsche eine sogenannte Flagg-schiff-Art der Ybbs darstellt, ist dem Verein „Rettet die Ybbs-Äsche“ zu verdanken.

Einblick ohne Störung dank HD-Kamera. Hier wollen Kirchgäßner und Grohmann mit neuester Technologie Licht ins Dunkel bringen. Und tatsächlich: Auch dank der Mithilfe zahlreicher aufmerksamer Fischer konnten mit der Drohne wirklich Äschen und Huchen beim Laichen gefunden werden. (...) Ohne Störung der Tiere bekommt man so einen Einblick in diese alles entscheidende Lebensphase – ohne natürliche Fortpflanzung gibt es keinen nachhaltigen Bestand. Zwei Laichplätze der Äsche im

„Wir konzentrieren uns mit Huchen und Äschen auf zwei besondere Fischarten. Beide sind selten und gefährdet, beide üben für die Fischerei eine besondere Faszination aus.“

Michael Grohmann und Lukas Kirchgäßner

Bereich Winklarn und Hausmening mit rund 100 Äschen wurden Anfang April so genau aufgenommen. Der Donaulachs konnte im Bereich Kematen beobachtet und aus der Luft fotografiert werden. Eine weitere Frage wollen die Jungwissenschaftler beantworten: Gibt es in naturnahen Abschnitten der Ybbs mehr Fische und können sie dort besser ablaichen als in kanalisiertem Abschnitten? Die Drohne surrt also nicht nur über den neu geschaffenen herrlichen Ybbsbereichen bei Winklarn, sondern auch in einem begradigten, verbauten Abschnitt flussab von Amstetten. Eine solche Untersuchung hat es an der Ybbs noch nie gegeben. Man darf gespannt sein, was die Auswertungen ergeben – diese werden im Herbst vorliegen.

Den vollständigen Originalbeitrag findet Ihr auf non.at



Quelle: non.at Waidhofen, 22. Mai 2021

WISSENSCHAFT

WÜSTENFISCH VERBLÜFFT FORSCHER

Eigentlich müsste er längst ausgestorben sein: In einem Wasserloch mitten im amerikanischen Death Valley lebt die seltenste Fischart der Welt – der **Teufelskärpfling**. Wie und wann dieser Fisch in diese Wüste gelangte, haben US-Forscher nun aufgeklärt. Das überraschende Ergebnis: Der Fisch lebt erst seit maximal 800 Jahren in der Warmwasserquelle. Irgendwie hat er offenbar Mittel und Wege gefunden, die mehreren Kilometer heißer, trockener



Wüste bis zu seinem isolierten Lebensraum zu durchqueren.

Quelle: <https://www.scinexx.de/news/biowissen/wuestenfisch-verbluefft-forscher>



Bild: © AdobeStock

INTERVIEW

BÜNDELUNG DER KRÄFTE

ÖKF FishLife sprach mit **Franz Kiwek**, dem Präsidenten der Österreichischen Fischereigesellschaft gegr. 1880 über seine aktuellen Anliegen.

Worum sorgt sich der Präsident einer so traditionsreichen Gesellschaft, die ausgezeichnete Fischereireviere in ihrer Betreuung hat?

Um die Zukunft der Angelfischerei, den Zustand unserer Gewässer, die mangelnde Koordinierung durch die Verantwortlichen in den Bundesländern und das Nichterreichen dringend notwendiger behördlicher Entscheidungen zum Schutz der freilebenden Fische. Weiters habe ich Sorge im Bezug auf Organisationen, die der Angelfischerei kritisch gegenüberstehen, Unternehmen die die letzten frei fließenden Strecken unter dem Vorwand „Erneuerbare Energie“ verbauen wollen – alle politisch gut vernetzt und mit großen Werbebudgets.

Welche Versäumnisse sehen Sie bei den fischereilichen Organisationen?

Die Frage ist doch: Warum haben die 180.000 Besitzer:innen einer amtlichen Fischerkarte, Fischereiberechtigte und Fischereiausübungsberechtigte in Österreich noch immer keine geschlossene auftretende und effizient arbeitende Interessensvertretung? Warum kämpfen Bundesländervertretungen alleine und geben sich mit spärlichen Erfolgen zufrieden? Fischerei ist zwar Landesache, aber die Bundesländer sollten sich doch gegenseitig bei der Bewältigung gleicher Anliegen unterstützen. Neun Bundesländer, neun unterschiedliche Regelungen für Fischergastkarten – seit Jahren prolongierter Unsinn.

Wo liegen denn hier gravierende Unterschiede?

Zum Beispiel in Niederösterreich wird durch den NÖLFV vorbildlich gearbeitet und ein Revitalisierungsprojekt nach dem anderen in partnerschaftlicher Zusammenarbeit umgesetzt.

Im Burgenland jedoch fehlt seit Jahren ein zeitgemäßes Fischereigesetz bzw. ein funktionierender Landesverband. Dort herrscht fischereiliche Steinzeit.

Was sind denn die herauszustreichenden positiven Effekte der Angelfischerei?

Tausende Angler erholen sich in den Fischereireviere von den ständig steigenden Anforderungen unserer Leistungsgesellschaft. Die Angelfischerei führt Personen unterschiedlichster Einkommens- und Bildungsschichten zusammen. Jugendliche sprechen mit älteren Fischer-

kolleg:innen über ihre Fangerlebnisse. Die Medien sind voll von den negativen Auswirkungen der Pandemie, daher ist es höchst an der Zeit, dass eine Studie den äußerst positiven Beitrag der Angelfischerei zur psychischen und physischen Gesundheit erhebt und veröffentlicht.

Außerdem fließen aus den Einnahmen der amtlichen Fischerkarte z.B. in NÖ jährlich Hunderttausende Euro in den Rückbau geschädigter Flusssysteme. Angler:innen investieren jedes Jahr ansehnliche Geldbeträge in Ausrüstung, Fortbewegungsmittel und durch Lizenzgebühren geben sie einem Fischwasser einen wirtschaftlichen Wert und bewahren es so vor Verbauung und Verödung. Dank unserer Hege gibt es noch nachhaltig nutzbare Fischbestände, die zunehmend durch fischfressende Tierarten schwer dezimiert wurden. Fische, die nicht importiert werden müssen und ein gesundes Lebensmittel darstellen.

„Das Gemeinschaftsleben ist ein Austausch wechselseitiger Dienste. Man sichert sein eigenes Glück, indem man an das der anderen denkt. Das ist praktische Klugheit.“

Anne Therese de Lampert

Wie kann man das denn im Bewusstsein der Bevölkerung verankern?

Es gilt, über unsere Leistungen für die Gesellschaft umfassend zu informieren. Zeitschriften der Fischerei selbst sind dafür leider nur bedingt geeignet, denn sie fischen immer nur im eigenen Teich. Es muss gelingen, unsere unentgeltlich erbrachten Leistungen medienwirksam in die Öffentlichkeit zu bringen. Anzustreben sind Berichte, die nicht den kapitalen Fisch zum Inhalt haben, sondern z.B. das Laichgeschäft von Nasen und Barben in einem von der Fischerei durchgängig gemachten Flusssystem zeigen. Schauen wir nicht neidvoll auf die Naturschutzorganisationen und deren Öffentlichkeitsarbeit, sondern strengen wir uns selbst an, besser zu werden. Dabei ist dem ÖKF mit der behördliche Bestätigung als anerkannte Umweltorganisation bereits ein wichtiger Schritt gelungen.

Welche Vorhaben möchten Sie in nächster Zeit umsetzen?

Die vom Präsidenten des VÖAFV Dr. Günther Kräuter und mir mit Unterstützung des ÖKF FishLife ausgesprochene Einladung an die Vertreter:innen der führenden Fischereioorganisationen war als erster Schritt zur Beseitigung verschiedener Unzulänglichkeiten gedacht. Wir, die wir Fischereirechte in mehreren Bundesländern innehaben, sind die Geschädigten der nicht abgestimmten gesetzlichen Rahmenbedingungen. Gemeinsam werden wir im Laufe des heurigen Jahres mit einer neuerlichen Einladung einen weiteren Versuch starten. Bündeln wir doch unsere Kräfte!

Herr Präsident – danke für das Gespräch.





FÜR SIE GELESEN

Fachliteratur, die bei Revitalisierungen helfen kann:

Fischer:innen sind Naturschützer:innen und Artenschützer:innen. Diese Werke sollen Fischer:innen und Gewässerbewirtschafter:innen unterstützen, motivieren und anregen, guten Lebensraum für unsere Fische zu schaffen.



DAS GROSSE REVITALISIERUNGSBUCH VON ROLAND HERRIGEL

Einfach, mittels reichhaltiger Bebilderung und allgemeinverständlicher Beschreibung werden die Grundsätze von Revitalisierungen anschaulich und gut verständlich erklärt. „Das große Revitalisierungsbuch“ von Roland Herrigel knüpft an den Erfolg von „Tatort Bach“ an – geht aber einen Schritt weiter und richtet den Fokus auf die Steigerung von Forellenbeständen. 1.000 Tipps für mehr Forellen! Wenn man erfahren möchte, wie man einen Forellenbestand vervielfacht, dann kann man „Das große Revitalisierungsbuch“ nicht verzichten. Einer der Faktoren zur Wahrung bzw. Verbesserung unseres Fischbestandes liegt unbestritten in der Aufwertung unserer Gewässer. Beide Werke sind ein Aufruf, sich mehr bei Revitalisierungen einzubringen und zu engagieren. Sie geben jedem Interessierten oder Betroffenen das Rüstzeug in die Hand, mit konkreten Verbesserungsvorschlägen an die jeweiligen Verantwortlichen heranzutreten.

Erhältlich beim Verlag Petri-Heil, www.petri-heil.ch

Das große Revitalisierungsbuch EUR 40,- + Porto und Verpackung
Sammelbestellungen zwecks Kostenersparnis bei Überweisungsspesen und Porto übernimmt gerne das ÖKF

MASSNAHMENKONZEPT HITZESOMMER UND FISCHEREI

HANDBUCH FÜR VEREINE UND ANGLER

Schweizerischer Fischerei-Verband

Eine gute Vorbereitung wird für unsere Fische mit steigenden Temperaturen überlebenswichtig! Der SFV präsentiert ein "Massnahmenkonzept Hitzesommer und Fischerei", ein einfaches Handbuch für Vereine und Angler.

Die letzten Sommer zeigten an vielen Gewässern Probleme mit hohen Temperaturen und Wassermangel. In seinem "Maßnahmenkonzept Hitzesommer und Fischerei" werden lang- und kurzfristige Maßnahmen präsentiert, damit die Überlebenschancen der Fische verbessert werden können. Dieses Konzept soll als Orientierungshilfe dienen, um auf die Rettung gefährdeter Fische in Hitzeperioden gezielt vorbereitet zu sein und diese effizient durchführen zu können.

<https://sfv-fsp.ch/herausforderungen/klimaerwaermung/hitzesommer-und-fischerei/>



GEWÄSSERPFLEGEKONZEPTE LEITFADEN

BUNDESMINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, REGIONEN UND TOURISMUS

Um unsere Gewässer auch in Zukunft befischen zu können, müssen wir sie fachgerecht pflegen und entwickeln. Auf fachlich sehr hohem Niveau hat das BMLRT diesen Leitfaden zur Planung von Gewässerpflegekonzepten entwickelt, um eine langfristige Planungsgrundlage zur Verfügung stellen zu können.

Darunter versteht man, jene Instandhaltungs-, Pflege und Betriebsmaßnahmen auszuwählen und festzulegen, mit denen die Wirksamkeit und Sicherstellung des Hochwasserschutzes, bei gleichzeitiger Erhaltung oder Verbesserung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Gewässer erreicht werden kann. Hier geht es nicht nur um Totholz, sondern auch um Bepflanzung, um Ufersicherungen und Dämme.

Keine gänzliche Entfernung der Gehölze, sodass eine Beschattung von Gewässern und Uferböschung weiterhin gegeben werden als Maßnahme zur Verhinderung einer zu starken Wassererwärmung geraten. Auch das Aufkommen unerwünschter Arten (Invasive Neophyten, Wasserpflanzen, Algen) und zu starkem Austrieb ist durch entsprechende Maßnahmen zu reduzieren. In Abschnitten, wo es keinen besonderen Schutzbedarf (Infrastrukturelemente) gibt, sollte Alt- und Totholz zumindest bereichsweise belassen werden.



Wie wir mit Ufervegetation und Totholz die Erwärmung der Gewässer bremsen könnten, das berichtete uns DI Josef Mader vom Amt der OÖ-Landesregierung, bereits bei unserem 10. ÖKF FishLife Forum. Die Präsentation steht auf <https://www.fishlife.at/leistungen/> zum Download bereit.

HOLZ IN UND AN FLIESSGEWÄSSERN – WILDHOLZMANAGEMENT

ARBEITSBEHELF DES ÖSTERREICHISCHEN WASSER- UND ABFALLWIRTSCHAFTSVERBANDES (ÖWAV)

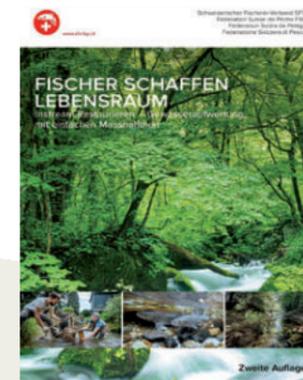
Totholz ist in unseren Gewässern eine wichtige ökologische Komponente. Im ÖWAV-Arbeitsbehelf 63 „Holz in und an Fließgewässern“ werden alle Aspekte von „Holz in und an Fließgewässern“ behandelt, von der natürlichen Holzeintragung ins Wasser, die Abschätzung der Wildholzfracht, den Risiken der Verklauung, den ökologischen Bedeutungen bis zu den rechtlichen Rahmenbedingungen. Hochwasserschutz und ökologische Aspekte von Holz in und an Fließgewässern stehen oft im Widerspruch. Dieser Arbeitsbehelf spiegelt den aktuellen Stand des Wissens über die Bedeutung von Umgang mit Holz in und an Fließgewässern wider, zeigt die ökologische Wert Holzstrukturen an und in Fließgewässern, aber auch das Gefahrenpotential durch Verklauungen, und soll dazu beitragen, dass Holz künftig vermehrt als wesentliches Element berücksichtigt wird.

Zu diesem Arbeitsbehelf gibt es **Gratisdownloads**

Fallbeispiel Simbach: Abschätzung von Schwemmholzpotenzial und -menge,
Fallbeispiel Sulm: Ökologisierung durch Verwendung von Lebend- und Totholz für Strukturierungs- und Aufweitungsmaßnahmen an der südsteirischen Sulm mit zahlreichen Beispielen, wie Holz von lebenden Gehölzen als auch Totholz zur Erhöhung der Fischartenvielfalt eingesetzt werden kann.



<https://www.oewav.at/Publikationen>
zum Download um EUR 42,- oder zur Bestellung als Druckversion um EUR 47,-
Auch hier sind wir bei der Beschaffung gerne behilflich!



FISCHER SCHAFFEN LEBENSRAUM

INSTREAM RESTAURIEREN – GEWÄSSERAUFWERTUNG MIT EINFACH MASSNAHMEN

Schweizerischer Fischerei-Verband SFV, 2. Auflage

Im Praxishandbuch „Fischer schaffen Lebensraum“ werden Fischer:innen die Grundlagen für einfache und kostengünstige Aufwertungsmaßnahmen in kleinen Fließgewässern vermittelt. Das Buch dient zur Wissensvermittlung sowie als Nachschlagewerk. Es gibt viele Möglichkeiten, etwas für sein Wasser zu tun. Viele anschauliche Beispiele zum Nachmachen sollen Anregungen für potentielle Maßnahmen liefern. Auf <https://fischerschaffenlebensraum.ch/> findet ihr eine Leseprobe sowie Projekte in der Schweiz, die nach diesem Handbuch ausgeführt wurden.

Das Handbuch kann direkt im Online-Shop vom SFV bestellt werden
www.fischerschaffenlebensraum.ch

ÖKF FISHLIFE AWARD 2021

ANGELN UND NATUR SCHÜTZEN – MITMACHEN LOHNT SICH



Bild: © AdobeStock

Erinnern Ihr Euch noch? Anfang 2020 haben wir den FishLife Award ins Leben gerufen und Euch gebeten, uns zu erzählen, welche Bemühungen ihr unternommen habt, damit die Lebensqualität für unserer Fische erhalten, optimiert oder sogar verbessert wird.

Die Einschränkungen zur Bekämpfung der COVID-19 Pandemie haben den FishLife Award in Stocken geraten lassen.

Jetzt mit vollem Elan. Zeigt uns, wie ihr den Lebensraum der heimischen Fischwelt in eurem Fischrevier nachhaltig positiv gestaltet. Oder berichtet über eure Zukunftspläne und Visionen zum Wohle unserer Gewässer und deren Bewohner. Ihr könnt auch eure Erlebnisse mit Prädatoren und eurem verantwortungsvollen Umgang mit diesem Problem erläutern.

So gehts: Schickt uns einen aussagekräftigen Bericht oder Präsentation samt Fotos oder Video zu. Eurer Fantasie sind dabei keinerlei Grenzen gesetzt. Sendet eure Unterlagen bitte an Michael Landschau mit E-Mail an pressereferat@fishlife.at Teilnahmeschluss ist der 30.11.2021.

Tut Gutes – wir sprechen darüber! Die Gewinner werden vom ÖKF-FishLife-Vorstand und ihrem wissenschaftlichen Beirat ausgewählt, im Zuge einer festlichen Veranstaltung geehrt und der breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Wir wünschen euch viel Erfolg und freuen uns auf eure Einsendungen.

Michael T. Landschau

Datenschutzerklärung und Information gemäß DSGVO

Die Verarbeitung von Kontaktdaten erfolgt gemäß Artikel 6 Abs 1 lit a DSGVO auf Grund einer Einwilligung oder Art 6 Abs 1 lit f DSGVO oder aus berechtigtem Interesse, da sich die betroffenen Personen bereits einmal für Themen im Zusammenhang mit der Vermittlung von Fachinformation zu Fisch- und Gewässerschutz bzw. Angelfischerei interessiert haben, beziehungsweise in diesem Bereich beruflich oder ehrenamtlich tätig sind und die gegenständlichen Informationen daher für diese eine Relevanz besitzen. Sie verfügen im Zusammenhang mit der Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten über nachstehende Rechte: Recht auf Auskunft über die Sie betreffenden personenbezogenen Daten, Recht auf Berichtigung, Recht auf Löschung, Recht auf Einschränkung der Verarbeitung, Recht auf Datenübertragbarkeit, Recht auf Widerspruch gegen die Verarbeitung. Wenn Sie keine weitere Zusendung über Themen von ÖKF FishLife mehr wünschen, können Sie uns dies jederzeit und ohne Angabe von Gründen per E-Mail unter oekf@fishlife.at mitteilen und somit der weiteren Verwendung Ihrer Daten zum Zwecke des Versandes widersprechen bzw. Ihre Einwilligung widerrufen.